

## Anlage 1:

### Leitfragen zu Erstellung einer Risikoanalyse

#### 1. Situation

##### 1.a. Mit welchen uns anvertrauten Personen arbeiten wir? Welche Angebote gibt es?

	Ja	Nein
Krabbelgruppen		
Kinderkirche		
Kinderbibelwoche		
Kinder- / Jugendchor		
Kinder- / Jugendorchester		
Jugendliche		
Konfirmand*innengruppen		
Kinder- / Jugendgruppen		
Kinder- / Jugendfreizeiten		
Offene Arbeit		
Projektarbeit		
Finden Übernachtungen statt?		
Sind Wohn- oder Transportsituationen vorhanden?		
Anvertraute Menschen in der Seelsorge / Beratung		
Anvertraute Menschen in der Pflege		
Anvertraute Menschen in Fahrdiensten		
Weitere:		

##### 1.b. Gibt es Zielgruppen und / oder Personen mit besonderem Schutzbedarf?

	Ja	Nein
Kinder unter 3 Jahren		
Kinder mit erhöhtem Pflegebedarf?		
Kinder / Jugendliche mit Behinderungen		
Erwachsene mit Behinderungen		
Kinder / Jugendliche mit Fluchterfahrungen		
Seelsorge / Beratung		
Hilfebedürftige Menschen		
Weitere		

**1.c. Wer ist verantwortlich?**

-----  
-----  
-----  
-----

**1.d. Welche Risiken können entstehen?**

-----  
-----  
-----  
-----

**1.e. Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:**

-----  
-----  
-----  
-----

**1.f. Bis wann muss was erledigt sein?**

-----  
-----  
-----  
-----

**1.g. Zur Wiedervorlage am:**

-----  
-----

## 2. Räumlichkeiten

### 2.a. Welche Räumlichkeiten nutzen wir / stehen uns zur Verfügung?

	Gemeindehaus
	Jugendhaus
	Kirche
	Pfarrhaus
	Büro
	Beratungsräume
	Weitere:

### 2.b. Räumliche Gegebenheiten / Innenräume

	Ja	Nein
Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche (auch Keller, Dach)?		
Gibt es Bereiche, in die sich Nutzer*innen bewusst zurückziehen können?		
Werden die oben genannten Räume zwischendurch „kontrolliert“?		
Können alle Mitarbeiter*innen alle Räumlichkeiten nutzen?		
Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt zu den Räumlichkeiten haben und sich dort unbeaufsichtigt aufhalten (z.B. Handwerker, Hausmeister, Reinigungskräfte, Nachbarn, etc.)?		
Werden Besucher*innen, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt?		
Weitere:		

### 2.c. Außenbereich

	Ja	Nein
Gibt es abgelegene, nicht einsehbare Bereiche auf dem Grundstück?		
Ist das Grundstück von außen einsehbar?		
Ist das Grundstück einfach zu betreten?		
Gibt es Personen, die regelmäßig Zutritt zu dem Grundstück haben und sich dort unbeaufsichtigt aufhalten (z.B. Handwerker, Hausmeister, Reinigungskräfte, Nachbarn, etc.)?		
Werden Besucher*innen, die nicht bekannt sind, direkt angesprochen und nach dem Grund ihres Aufenthaltes gefragt?		
Weitere:		

--	--	--

**2.d. Welche Risiken können daraus entstehen?**

-----  
-----  
-----  
-----

**2.e. Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:**

-----  
-----  
-----  
-----

**2.f. Wer ist dafür verantwortlich?**

-----  
-----  
-----  
-----

**2.g. Bis wann muss das erledigt sein?**

-----  
-----  
-----  
-----

**2.h. Zur Wiedervorlage am:**

-----  
-----

### 3. Personalverantwortung / Strukturen

	Ja	Nein
Gibt es ein Leitbild zum Schutz vor sexualisierter Gewalt?		
Gibt es ein Schutzkonzept?		
Wird das Thema Prävention in Bewerbungsverfahren aufgegriffen?		
Gibt es Erstgespräche mit interessierten Ehrenamtlichen? Wird dabei das Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ aufgenommen?		
Gibt es Selbstverpflichtungserklärungen für ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitende?		
Werden erweiterte Führungszeugnisse regelmäßig von ehrenamtlich und beruflich Mitarbeitenden neu eingefordert?		
Gibt es Fortbildungen für Leitungspersonen zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?		
Gibt es Fortbildungen für beruflich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?		
Gibt es Fortbildungen für ehrenamtlich Mitarbeitende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“?		
Steht in allen Bereichen entsprechendes Informationsmaterial und Fachliteratur zur Verfügung?		
Sind Zuständigkeiten und Strukturen für alle verlässlich und klar geregelt?		
Sind nicht-pädagogische Mitarbeitende oder Aushilfen über bestehende Regeln ausreichend informiert?		
Gibt es konkrete Vereinbarungen, was im dienstlichen Umgang erlaubt ist und was nicht (Umgang mit Nähe und Distanz)?		
Übernimmt die Leitung ihre Verantwortung? Interveniert sie, wenn sie über Fehlverhalten informiert wird?		
Hat der Schutz von Kindern, Jugendlichen und Schutzbefohlenen Priorität vor der Fürsorge gegenüber Mitarbeitenden?		
Gibt es Regelungen zu Themen wie Privatkontakte, Geschenke, etc?		
Gibt es ein verbindliches und verlässliches Beschwerdemanagement?		
Gibt es Social-Media-Guidelines?		
Gibt es eine offene Kommunikations- und Feedback-Kultur?		
Werden neue Mitarbeitende bevorzugt aus den „eigenen Reihen“ eingestellt?		
Gibt es eine Regelung für den Umgang mit Gerüchten?		
Weitere:		

--	--	--

**3.a. Welche Risiken können daraus entstehen?**

-----  
-----  
-----  
-----

**3.b. Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:**

-----  
-----  
-----  
-----

**3.c. Wer ist dafür verantwortlich?**

-----  
-----  
-----  
-----

**3.d. Bis wann muss das erledigt sein?**

-----  
-----  
-----  
-----

**3.e. Zur Wiedervorlage am:**

-----  
-----

#### 4. Konzept

	Ja	Nein
Hat der Träger ein klares pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Schutzbefohlenen?		
Gibt es konkrete Handlungsanweisungen für Mitarbeitende, was im pädagogischen Umgang erlaubt ist und was nicht?		
Dürfen Schutzbefohlene mit nach Hause genommen werden?		
Gibt es Bevorzugungen oder Benachteiligungen von einzelnen Kindern, Jugendlichen oder Schutzbefohlenen?		
Gibt es eine Regelung zum Umgang mit Geheimnissen?		
Wird sexualisierte Sprache toleriert?		
Wird jede Art von Kleidung bei den Mitarbeitenden toleriert?		
Ist die Privatsphäre von Kindern, Jugendlichen oder Schutzbefohlenen sowie der Mitarbeitenden definiert?		
Dürfen Räume abgeschlossen werden, wenn Personen sich darin befinden?		
Gibt es ein sexualpädagogisches Konzept?		

##### 4.a. Welche Risiken können daraus entstehen?

-----

-----

-----

-----

##### 4.b. Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung

-----

-----

-----

-----

##### 4.c. Wer ist dafür verantwortlich?

-----  
-----  
-----  
-----

**4.d. Bis wann muss das erledigt sein?**

-----  
-----  
-----  
-----

**4.e. Zur Wiedervorlage am:**

-----  
-----



## 5. Zugang zu den Informationen

	Ja	Nein
Kinder, Jugendliche und Sorgeberechtigte werden über Maßnahmen des Kinderschutzes informiert.		
An der Erstellung und Weiterführung des Schutzkonzeptes sind o.g. Gruppen beteiligt.		
Eine Beschwerdemöglichkeit für alle relevanten Beteiligten ist vorhanden.		
Haben alle beteiligten Personen (Mitarbeitende, Kinder, Jugendliche, Schutzbefohlene, Sorgeberechtigte) Zugang zu den nötigen Informationen (Regelwerk, Beschwerdemöglichkeit, etc.)?		
Sind die Informationen für alle verständlich (Übersetzungen, leichte Sprache, etc.)?		
Gibt es einen Notfallplan, in dem für einen Verdachtsfall die Aufgaben und das Handeln konkret geklärt sind?		
Gibt es vertraute, unabhängige, interne bzw. externe Ansprechpersonen, die im altersgerechten Umgang geübt sind?		

### 5.a. Welche Risiken können daraus entstehen?

-----

-----

-----

-----

### 5.b. Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:

-----

-----

-----

-----

### 5.c. Wer ist dafür verantwortlich?

-----  
-----  
-----  
-----

**5.d. Bis wann muss das erledigt sein?**

-----  
-----  
-----  
-----

**5.e. Zur Wiedervorlage am:**

-----  
-----

## 6. Andere Risiken

6.a. Beim Träger gibt es Risiken in weiteren Bereichen:

---

---

---

---

6.b. Zukünftige Maßnahmen zur Abwendung:

---

---

---

---

6.c. Wer ist dafür verantwortlich?

---

---

---

---

6.d. Bis wann muss das erledigt sein?

---

---

---

---

6.e. Zur Wiedervorlage am:

---

---